

## BEGEGNUNGEN MIT GRETA GARBO

Von *Walter Hasenclever*

Der bekannte amerikanische Kritiker Jim Tully hat mit seiner Behauptung: „So dumm wie Greta Garbo gibt es niemand in Hollywood“ eine stürmische Diskussion in der Welt entfesselt. Und da somit öffentlich eine Meinung ausgesprochen wurde, gegen die sich die Betroffene nicht wehren kann, haben die wenigen, die sie näher kennen, die Pflicht, ebenso deutlich ihre Meinung zu sagen. Wenn Sie also, liebe Greta, im Garten Ihres verschwiegenen, von taktlosen Reportern belagerten Hauses meine Zeilen lesen, so nehmen Sie sie nicht als eine Apologie, über die Sie erhaben sind, sondern als schwachen Ausdruck des Dankes für Ihr Dasein.

Der Reiz dieser einzigartigen, einmaligen Erscheinung, die von der Filmindustrie zum Weltruhm gestartet wurde, liegt in ihrer Persönlichkeit. Die Magie, Menschen zu fesseln und auf sie zu wirken, entspringt einer tieferen Quelle. Wenn der Kritiker in der Zurückgezogenheit und Unnahbarkeit dieser Frau einen Beweis gegen ihre Intelligenz erblickt, so wird hier aus der Not eine Tugend. Denn in einem Land, das den Menschen nur nach seinem wöchentlichen Dollareinkommen taxiert, wo von nichts anderm als von Geld, Skandalen und Coctails die Rede ist, wo selbst die Palmen und der Ozean zur Verdummung einer stumpfen Zuschauermasse engagiert sind, ist es ein Zeichen höchster Intelligenz, zu Hause zu bleiben, ein Buch zu lesen, und sei es einen Detektivroman, und die Türe vor der aufdringlichen Neugierde des amerikanischen Publikums zu verschließen.

Nein wirklich, man muß ein paar Monate auf dem laufenden Band durch alle Etagen dieses geistigen Kunstdüngers gerollt sein, um die Hoffnungslosigkeit des Europäers dort zu verstehen. Und wenn ein paar Berliner Schauspieler ihren Stolz, den Jargon

Von *Charlott Serda*

Greta Garbo, „die Göttliche“, ist angeblich die Schöpferin eines neuen Frauentyps und eines neuen Modestils; wenn man aber dieser Frau, deren Name ein Begriff bedeutet, gegenübersteht, glaubt man, jede andre vor sich zu haben, nur nicht Greta Garbo. Es gibt kaum größere Gegensätze als die Film-Garbo und die des Alltags. Wie sie im Film aussieht und wirkt, weiß jedermann; sie als Mensch zu beschreiben, ist sehr schwierig, da sie eine äußerst komplizierte Erscheinung ist.

Der erste Eindruck ist, rein physisch, denkbar ungünstig. Ihre Haare sind glatt, strähnig und verfettet (vielleicht mit Absicht, damit sie sich von dem vielen Filmlicht erholen), Gesicht und Körper braungebrannt; mittelgroß, wirkt sie beinahe klein, da sie nur Schuhe mit flachen Absätzen trägt; und eben das sieht nicht grade sehr graziös aus, da Greta „auf großem Fuße“ lebt. Sie hat fast nie Strümpfe an, trägt nur Jackenkostüme und Wollswear und läuft am liebsten in Hosen herum. Sie hat eine Baßstimme wie ein Mann und spricht dazu noch etwas durch die Nase. So wirkt sie weder interessant noch faszinierend. Die unglaubliche Ruhe, Seriosität und starke Persönlichkeit, die sie im Film groß gemacht hat, fehlt ihr im Leben ganz, ebenso ihr berühmter weiblicher Charme und die geistreiche Art, sich zu geben. Sie, die als erste in Amerika die persönliche Note, die herbe Melancholie und die ruhige Ueberlegenheit auf die Leinwand gebracht hat, erscheint im Leben wie jedes zweite amerikanische Girl. Sie macht den Eindruck, als ob ihr plötzlicher Weltruhm sie hilflos gemacht hätte; dieser Ruhm hat sie über Nacht überfallen, und da sie im Grunde ein ganz einfacher Mensch ist, weiß sie nicht, wie sie sich vor der Welt, die ihr zu Füßen liegt, benehmen soll; und legt sich jeden Tag eine andre Note zu-